

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 3-28.

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer / die ihn aufgenommen und nicht aufgenommen haben. [Predigt] Am I. Sonntage des Advents. (Gehalten in der Haupt=Kirche zu Tübingen Anno 1717.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



I. N. I.

Am I. Sonntage des Advents.

(Gehalten in der Haupt-Kirche zu Tübingen Anno 1717.)

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer / die ihn aufgenommen und nicht aufgenommen haben.

Mosianna!

Sochgelobet sey GOTT / unser Vater / und Jesus Christus / unser Herr / der da kommen ist in der Niedrigkeit / und wieder kommen wird in der Herrlichkeit / und / so wir ihn nur aufnehmen wollen / auch gern zu uns kommt mit dem werthen Heiligen Geist / damit er Wohnung bey uns mache.

Hochgebenedeyet sey der Name des Herrn / der uns abermals ein Kirchen-Jahr und also auch diesen Schritt zur Ewigkeit hat lassen zurück legen.

In dessen heiligem Namen sind wir nun hier gegenwärtig vor seinem Angesicht / mit demüthiger Erkenntniß alle des Guten / so wir an Seel und Leib in der verwichenen Zeit empfangen haben / das neue Kirchen-Jahr anzufangen; bitten ihn flehentlich / daß er auch hinfort seine Gnade nicht von uns wenden wolle; werffen uns in die Arme seiner Barmherzigkeit / und hoffen zu seiner Güte / er werde unsern Leuchter nicht von seiner Stätte stossen / sondern vielmehr das Licht des Evangelii bey uns heller werden lassen / und uns die Kraft verleihen / daß wir auch seine Früchte tragen / zu Lob und Preis seiner Herrlichkeit / Amen / Amen!



S kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf: Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Also, Geliebteste in Christo **IESU**, redet Johannes in seinem Evangelio in 1. Cap. v. 11. 12. Er klaget anfänglich über sein Volk, daß der Herr **IESUS** zu demselben, als zu seinem Eigenthum, gekommen; aber ohnerachtet sie (die Juden) vor andern gewürdiget worden sein Eigenthum zu heissen (wie wir solches 2 B. Mos. 19, 5. lesen) und demnach mit besonderm Vorzug die Seinen genennet werden mögen, hätten sie ihn dennoch nicht aufgenommen. Er rühmet aber bald darauf v. 12. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Denn, ob gleich die allermeisten unter dem Jüdischen Volk den Messiam, auf welchen ihre Väter gehoffet, als er nun erschienen, verworffen; so waren doch welche unter ihnen, die ihn für den erkannten, der er war, nemlich für den verheissenen Messiam oder Christum, der Welt Heyland, und ihn deswegen auch in wahren Glauben aufnahmen. Wie viel denn derselben waren, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden.

Es ist unnöthig, Geliebte in dem Herrn, dieses aus der Evangelischen Historie auszuführen, sintemal es einem ieden vorhin schon daraus bekant seyn wird. Ich gedенcke aber an dem heutigen ersten Advents-Sonntage nicht unbillig an diese Worte, in Betrachtung, daß wir mit denen, so mit uns gleiches Bekantniß haben, die Evangelische Kirche heissen, und uns etwa auch vor andern rühmen ein Eigenthum des Herrn zu seyn, auch, so viel die Lehre betrifft, in so fern Ursach dazu haben, daß wir weder aus unsern Wercken (sondern vielmehr allein durch den Glauben an **IESUM CHRISTUM**) selig zu werden suchen, noch die Gnade Gottes einschräncken, sondern vielmehr unsern ganzen Grund auf die allgemeine Liebe Gottes setzen, der da wolle, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie zur Erkentniß der Wahrheit kommen. (1 Tim. 2, 4.) Aber solte nicht auch über uns Ursache seyn zu klagen, daß Christus in seinem Worte zu uns, als seinem Eigenthum, so sich gern vor andern wollen die Seinen nennen lassen, komme, aber daß wir ihn nicht aufgenommen? Die Sache selbst ist am Tage, daß manche unter uns sich des Glaubens rühmen, und mit der allgemeinen Liebe Gottes und dem Verdienste Christi trösten, aber keine solche Früchte tragen, daraus man abnehmen könnte, daß ihr Glaube in der Wahrheit gegründet sey.

Wie

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer/xc. 5

Wie sehr nun solches zu beklagen ist, so finden sich iedennoch, Gott Lob! auch unter uns, welche den Herrn Jesum aufnehmen, und ihn nicht mit dem Munde allein bekennen, sondern in der Ordnung einer wahren Herzens-Busse dergestalt im Glauben aufnehmen, daß sie ihn in ihren Herzen durch den Glauben wohnen lassen, und solchen ihren Glauben auch mit den Früchten beweisen. Darum rühmen wir denn auch billig von allen solchen, die ihn also aufnehmen, daß Christus ihnen Macht gebe, Gottes Kinder zu werden, als die an seinen Namen glauben.

Es ist aber an sich selbst klar und offenbar, daß uns an keiner Sache mehr gelegen seyn solle, als an eben dieser, nemlich, daß wir unser selbst wohl wahrnehmen, daß wir ja nicht unter denen seyn mögen, die Christum nicht aufnehmen, sondern daß wir vielmehr unter denen uns in Wahrheit befinden, die ihn aufnehmen. Denn wir haben, wenn dieses geschiehet, sodann ja von ihm die Versicherung, daß er uns wolle Macht geben seine Kinder zu werden, als die an seinen Namen glauben.

Und dieses, Geliebte in dem Herrn, ist dann die Sache, wovon an dem heutigen Tage aus dem ordentlichen Evangelio mit mehrern soll gehandelt werden. Wir haben nun so viel desto mehr Ursach unsere Herzen zur Handlung und Anhörung des Worts zu schicken, auch Gott demüthiglich zu bitten, daß er uns von oben herab, im Lehren und im Zuhören, den Verstand seines Heiligen Geistes gnädiglich verleihen wolle, auf daß wir entweder lernen, wie wir den Herrn Jesum recht aufnehmen sollen, damit wir Kinder Gottes werden, oder, so wir diß schon gelernet und ihn in der Wahrheit aufgenommen haben, noch besser aufgewecket werden, solches in den Früchten zu beweisen. So lasset uns demnach vor dem Angesicht des grossen Gottes demüthigen und ihn um seine Gnade und um den Segen seines heiligen Wortes mit einander also anflehen:

O HERR, allmächtiger Gott: xc.
Vater Unser, xc.

TEXTVS.

Matth. XXI, 1-9.

Wie sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte JESUS seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas

wird sagen, so spricht: der Herr bedarf ihr; sobald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion / siehe, dein König kömme zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin, und thäten, wie ihnen JESUS befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und sagten ihm drauf: Aber viel Volcks breitere die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streuerten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgete, schrey und sprach: Hosanna, dem Sohne David! gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HERRN, Hosanna in der Höhe!

So soll denn nun, Geliebte in dem Herrn, Eurer Liebe ohne Umschweif aus diesem unsern verlesenen Text vorgestellt werden

Ein Spiegel der Aufnahme Christi

In dem Exempel

I. Derer / die den Herrn Jesum aufgenommen /

II. Derer / die ihn nicht aufgenommen haben.

Stelle du uns, Herr Jesu, selbst diesen Spiegel vor die Augen unsers Gemüchs, und verleihe uns deines Heiligen Geistes Gnade und Kraft, in denselben dergestalt hinein zu schauen, daß wir nicht gleich seyn denen, die vergessen, wie sie gestalt waren, sondern daß wir das Exempel sowol derer, die uns in deiner Aufnahme vorgeleuchtet, als derer, die dich nicht aufgenommen, zu unser wahren und gründlichen Erbauung betrachten mögen, jenen nachzufolgen, und vor dieser ihrem Unglauben uns zu hüten, damit du unsere Herzen allesamt bereit findest, dich aufzunehmen, und wir von dir gewürdiget werden, daß du uns zu wahren Kindern Gottes und zu Erben des ewigen Heyls machest, Amen, Amen!

Erster Theil.

SAls nun, Geliebte in dem Herrn, I. betrifft das Exempel derer, die den Herrn Jesum aufgenommen haben; so finden wir da insonderheit nöthig auf die Weissagung des Propheten Zacharia zu sehen,

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer /c. 7

hen, als welche der Evangelist zu dem Ende angeführet, damit er uns den ganzen Zweck dieser Beschreibung der Zukunft des HErrn Jesu zu erkennen gebe. Das geschach aber alles, spricht er, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Da nun dieses die Grund-Weissagung ist, deren Erfüllung in dieser Geschichte sollte gezeiget werden, so betrachten wir dieselbe billig zuerst, und haben dabey zuvörderst zu bedencken, daß hier Zion oder die Tochter Zion angeredet werde. Saget, heists, der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und so ferner.

Durch die Tochter Zion wird an diesem Ort verstanden das Jüdische Volck; welches wir anieho, da es eine Wahrheit, die sonst bekant genug ist, voraus setzen. Dieser (der Tochter Zion) mußte es gesagt werden, daß ihr König zu ihr komme; und dürfen wir nicht zweifeln, es habe der Heilige Geist in dieser Weissagung am allermeisten auf diejenigen gesehen, welche nicht nur nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist die Tochter Zion konten genannt werden, nemlich diejenigen unter dem Jüdischen Volcke, welche ihre einige Hoffnung auf den verheissenen Weibes-Samen gesetzt, der da kommen sollte sie zu erlösen. Wie nun bey solchen das Verlangen nach der Erfüllung derselben Weissagung groß war; so sollte auch die Freude desto grösser seyn, wenn dieselbige einmal erfüllet würde. Darum denn auch der Prophet Zacharias diese Weissagung (Cap. 9. v. 9.) also ausgesprochen: Aber du Tochter Zion freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem jauchze, siehe, dein König kömmt zu dir. Und so waren nun auch unter dem Jüdischen Volcke zur selbigen Zeit, wie verderbt es auch war, dennoch in der That solche, die sich freueten über des Messia Zukunft, und frölich jauchzten, daß endlich die gesegnete Zeit gekommen, darauf Israël so lang gehoffet. Wir finden aber eine nähere Benennung dererjenigen, welche den HErrn Jesum aufgenommen haben. Hier waren die zween Jünger, davon es heisset: Er sandte seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt. Ey lieber! wie waren diese Jünger so bereit, ihrem HErrn und Meister zu gehorchen! Sie hätten ja wol manches finden mögen, das sie davon abhalten können, wie unser Heyland auch dieses zu erkennen gegeben, da er zu ihnen gesagt: So euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der HErr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. Denn damit wolte er dem Einwurff begegnen, daß man ihnen vielleicht die Eselin und das Füllen nicht würde abfolgen lassen. Aber woher kam das, daß sie einen so willigen und freudigen Schorsam dem HErrn Jesu bewiesen? Diß kam daher, daß sie zuvor durch die Predigt der Buße wohl zubereitet, und also zum wahren Glaus

Glauben an ihn kommen waren; in demal seine Jünger (zum wenigsten die meisten) die Predigt Johannis gehört hatten. Unser Heyland hatte aber auch selbst das Wort der Buße immer voran und zum Grunde gesetzt: denn also predigte er Marc. I. v. 15. Das Reich Gottes ist herbey kommen, thut Buße, und glaube an das Evangelium. In dieser Ordnung waren sie zum Glauben an das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, von Johanne dem Täufer gebracht, (Joh. 1, 29.) und darnach vom HERRN JESU selbst angewiesen; daher sie ihn mit solcher Willigkeit und Wahrheit des Herzens aufnahmen, daß sie auch alles verließen, und ihm nachfolgten. (Matth. 19, 27.)

Diesen ihren Glauben an den HERRN JESUM, und daß sie ihn durch denselben aufgenommen, bezeugten und bestätigten sie nun hier mit ihrem Gehorsam, welcher zugleich mit grossen Freuden-Bezeugungen verknüpft war, daß man daraus wohl erkennen konnte, wie ihr ganzes Herz dem HERRN JESU so gar ergeben war. Sehet, wie sie so willig sind ihm zu dienen; wie sie ihr Geschäfte so hurtig ausrichten; wie sie, als sie die Eselin und das Füllen gebracht, ihre Kleider so demüthig ihm untergebreitet, und ihn darauf gesetzt: welches alles anzeigen, daß ihr ganzes Herz mit dem HERRN JESU gewesen, als an welchen sie in der Wahrheit glaubten, daß er sey Christus ihr Heyland, auf welchen sie gehoffet, der Sohn Gottes, durch welchen sie gewiß das ewige Leben erlangen würden.

Diesen, diesen sollen wir denn nun nachfolgen, damit wir erkennen mögen, wie wir recht Advent halten, oder wie wir die Zukunft unsers HERRN seyn sollen, ihn, wie sich gebühret, aufzunehmen. Es lieget demnach gar viel hieran, daß wir in diesen Spiegel genau hinein sehen, damit wir den HERRN JESUM auch also mögen aufnehmen, wie ihn jene aufgenommen haben, und damit alles das, was sich bey diesen gefunden hat, sich auch, so fern es zur Aufnahme des HERRN JESU gehöret, bey uns befinden möge.

Wollen wir denn nun, gleich wie sie, den HERRN JESUM aufnehmen, so muß solches zuerst in gehöriger Præparation und Vorbereitung, die in wahrer Herzens-Buße bestehet, geschehen. Wir können ja selber leicht schliessen, daß, so auch jemand den HERRN JESUM in sein Herz aufnehmen wolte, beharrere aber muthwillig in seinen Sünden, daß ein solcher dem HERRN JESU nicht angenehm seyn könne. So sind wir auch von Jugend auf unterrichtet, daß kein Glaube seyn könne, der nicht eine wahre Bekehrung von der Finsterniß zum Licht voraus setze. Um deswillen hat, wie schon gedacht, unser Heyland selbst die Predigt der Buße voran gestellet, wenn er also prediget: *μετανοείτε, thut Buße*, das ist, bleibet nicht bey eurem weltlichen fleischlichen Sinne, sondern ändert vielmehr denselben: und da das in eurer eigenen Kraft nicht stehet, sondern

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer/ 2c. 9

sondern von GOTT gewircket werden muß, so bittet denselben darum, daß er solche wahre Herzens-Änderung euch verleihen wolle; widerstrebt nur nicht der Gnaden-Wirkung des Heiligen Geistes, der diese selige μετανοια oder Herzens-Änderung in euch schaffet. Die Menschen sind ja freylich zu nichts schwerer zu bringen als zur Busse. Gern wolte iederman an den HERRN JESUM glauben, sich seiner freuen und trösten: Aber, wann man Busse voran setzet, und erfordert, daß eine wahre Bekehrung dazu gehöre, solle anders der Glaube rechter Art seyn; so pfleget diß den meisten vorzukommen als eine harte Predigt, die doch gewiß an sich gar nicht hart ist. Denn es ist ja die Busse oder Bekehrung in Wahrheit keine so fürchterliche Sache, als sich die Menschen aus einem falschen Wahn einbilden. Solte es nicht vielmehr uns wohlgefallen, daß wir hören von einer Veränderung des Sinnes, Gemüths und Herzens, die bey uns vorgehen könne? Es ist ja diese nicht zum Schlimmern und ärgern Zustande gemeynet, als der ist, worin wir bisher gewesen. Denn wie könnte der heilige GOTT von uns fordern, unsern Sinn so zu ändern, daß er schlimmer würde als zuvor? Sondern wir werden vielmehr zu einer solchen Veränderung des Herzens gerufen und gelocket, daß es besser mit unserm Herzen, besser mit unserm Gemüthe, besser mit unserm Sinne, besser mit unserer innerlichen Beschaffenheit, folglich auch mit unserm ganzen Leben werden soll. So nun ein Mensch sich gar gern von einem ungesunden Zustande des Leibes helfen und gesund machen läset: Wie viel mehr sollen wir uns gern von einem Francken und elenden Zustande unsers Gemüthes zu einem bessern und recht gesunden Zustande bringen lassen.

Ach! es ist hoch vonnöthen, daß der gemeine Begriff, den man hat, als ob die Busse eine so beschwerliche Sache sey, die man zu fürchten und zu scheuen habe, abgethan werde, und daß man hingegen diß für die allerangenehmste Sache, die man am meisten zu suchen habe, erkennen möge, daß unser Herz und Sinn seliglich verändert werde, und also GOTT den Zweck seiner Liebe und Gnade an uns erreiche. War es dann nicht der freundliche Heyland JESUS CHRISTUS, der die Menschen zur Busse mit diesen Worten einlud, μετανοείτε, ändert doch euren Sinn! Könnte dann wol dieser freundliche Heyland es böse mit uns meinen? Könnte er es wol über sein Herz bringen, uns zu einer Sache zu berufen, da vor wir Ursach hätten uns zu scheuen? Ach! so soll dann ein ieder eben um deswillen, weil sein Heyland ihn dazu berufen hat, auch glauben, daß es eine Sache sey, darin er ihm auch benstehen und ihm helfen wolle, daß sie ihm nicht zu schwer werde; ja er soll eben um deswillen dieselbe Sache suchen, weil er gnugsam versichert seyn kan, daß unser Heyland JESUS CHRISTUS es nicht anders als gut mit ihm meynten könne.

Ich kan aber nicht umhin, hier einer grossen Hinderung der Bekehrung zu
(1. Theil.) B be-

begegnen, die sich bey den meisten findet. Denn es setzen die meisten voraus, daß sie schon bekehrt und gute Christen sind, ob sie gleich von der wahren Busse nichts wissen. Fragt man sie, weiß sie sich denn freuen und trösten; so sprechen sie: ihres lieben HERRN JESU CHRISTI; setzen ihren Glauben niemals in Zweifel, ob er auch rechter Art sey oder nicht, unerachtet sie die Busse vorbey gangen sind. Worauf berufen sie sich denn? Sie berufen sich auf ihre heilige Taufe. Ist wohl gethan, sintemal wir in der Taufe CHRISNUM angezogen haben, wie Paulus (Gal. 3, 27.) bezeuget; Und ob sie auch in solchem ihren Tauf-Bunde nicht treu blieben wären, so bleibet doch derselbe an GOTTES Seite sezt, weßwegen sie sich in so fern nicht unbillig darauf berufen: Aber eines bedencken sie nicht, ob sie auch an ihrem Theil in diesem Tauf-Bunde blieben sind, und denselben dergestalt bewahret, daß sie sich nun in dem gegenwärtigen Zustande solches Tauf-Bundes getrösten können.

Es wird die Sache hoffentlich in folgendem Gleichniß besser verstanden werden. Wenn ein Soldat zur Fahne geschworen hat, so kan er alsdann, wo es nöthig ist, sich auf seinen Herrn berufen, und versichert seyn, daß derselbe ihm, als einem solchen, der sich ihm durch den Eid verbunden, auch nach allem Vermögen beystehen und helfen werde: Wenn aber einer, der zur Fahne geschworen, seinen Eid bräche, davon ließe, oder sonst auf andere Art und Weise sich als einen Meineidigen erweise; könnte darnach wol ein solcher sich auf seinen geleisteten Eid berufen? Istts nicht vielmehr also, daß ein solcher alsdann auch desto grössere Strafe zu erwarten hätte, ie mehr er durch seinen geleisteten Eid vinculiret und verbunden gewesen, seinem Herrn getreu zu dienen?

Ihr verstehet mich leicht, was ich meyne. Wir haben nemlich in unser heiligen Taufe noch mehr gethan als einen Eid geschworen, da wir dem Teufel und allen seinen Wercken, und allen seinem Wesen entsaget, und hingegen Glauben, Treue und Gehorsam GOTT dem Vater, Sohn und Heiligen Geist zugesaget haben. So wir nun diesen unsern Eid, oder, welches noch mehr ist, diesen unsern Tauf-Bund bewahren, so können wir uns freylich wohl darauf berufen, und versichert seyn, daß wir aller Hülfe und alles Trostes von GOTT dem HERRN in allen Nöthen der Seelen und des Leibes werden gewähret werden: So wir aber diesen unsern Tauf-Bund übertreten, freventlich u. muthwillig dawider gehandelt, und, nachdem wir, wie gedacht, dem Teufel und allen seinen Wercken und allen seinem Wesen entsaget, hingegen angefangen haben, dem Teufel, seinen Wercken und seinem Wesen, das ist, der Sünde wieder anzuhängen, wie mögen wir uns alsdenn noch auf unsern Tauf-Bund berufen? Da ist ja allerdings vonnöthen, daß ein solcher, den sein Gewissen überzeuget, daß er nicht in seinem Tauf-Bunde blieben sey, sich zur wahren Hergens-Busse wende, und GOTT bitte, daß er ihm Gnade gebe, denselben recht zu erneuren, damit, wie sol-

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer / 2c. 11 •

solcher an Gottes Seiten fest geblieben, also er an seiner Seiten auch wieder fest werden möge.

So stunden auch die Juden im Bunde mit Gott nach der Beschneidung, und in so fern konten sie sich auch auf diesen ihren Bund, den Gott mit ihnen gemacht, berufen: Weil aber der Verfall so groß war, wiese sie Johannes der Täufer, und nach ihm unser Heyland selbst, nach demselben aber seine heiligen Apostel und ihre Nachfolger, auf die wahre Buße und Aenderung des Herzens. So hat nun auch ein ieder, der da weiß, daß er nicht in seinem Tauf-Bunde blieben, zwar um deswillen nicht zu verzagen, darum, weil auf Gottes Seiten der Bund fest bleibt; aber er hat sich auch zu hüten, daß er ja nicht dabey sicher werde. Diß aber muß seine Sorge seyn, daß er solchen seinen Tauf-Bund recht erneuren möge. Wann diß geschieht, da läßt sich denn Gott auch willig finden.

Es muß da der Mensch sich bringen lassen zu einer gründlichen Erkenntniß der Sünden, und zwar zu einer wahren Contrition und Zerknirschung seines Herzens; es muß ihm ein Ernst seyn, daß er erkenne, wie übel er daran gethan, daß er Gott dem Herrn nicht treu geblieben sey; Es muß seine Buße nicht im blossen äußerlichen Gebet und Hersagung etlicher Worte bestehen; sondern es muß in dem Herzen sich auch ein rechter Abscheu gegen alles sündliche Wesen befinden. Wo dieser da, und das Herz mit wahrer Reu und Leid geträncket ist, da, da wird der Mensch recht zubereitet, daß er Jesum Christum im Glauben aufnehme, daß er das Lamm Gottes, das der Welt Sünden trägt, im Glauben ergreiffe, und daß sein nunmehr mit Reu und Leid geträncktes Herz mit dem theuren Blute Jesu Christi besprenget werde; Da, da läßt sich auch der Herr Jesus gar gern und willig aufnehmen.

Gesetzt, daß einer auch aufs allergrößlichste wider ihn gesündigt, seinen Tauf-Bund verlassen und dawider gehandelt hätte; so mag ihn doch, wenn er wahrhaftig bußfertig ist, weder die Größe noch die Menge seiner Sünden an der Gnade unsers Herrn Jesu Christi verhindern. Wie unser Heyland auch die größesten Sünder, den Zöllner (Luc. 18.) und andere, in seine Gnade aufgenommen hat, da sie ihn in der Ordnung wahrer herzlicher Buße im Glauben aufgenommen; so will er auch bis auf den heutigen Tag keinen Unterscheid machen, sondern einen ieden, der sein sündlich Wesen mit Reu und Leid erkennt, gern auf- und annehmen, und sich über ihn erbarmen.

Es sey aber also, daß einer oder mehrere, ja viele in ihrem Tauf-Bunde beständig geblieben wären; ach! so müste sich solches dann auch an ihnen von ihrer Kindheit auf in guten Früchten ausgewiesen haben. Es gehört gewiß eine ernstliche Prüfung und Untersuchung dazu, daß man sich hierin nicht betrüge, sondern gewiß sey, daß man in seinem Tauf-Bunde treu geblieben sey; und, ob

man gleich etwa aus menschlicher Schwachheit gesündigt, (als wovon sich auch kein Wiedergeborener ausnimmt) dennoch nicht durch vorsätzliche Sünden und Annehmung eines fleischlichen Welt-Sinnes seinen Tauf-Bund übertreten habe: Da, da wird er dann auch einem jeden die Gewißheit geben, daß er sich seines Tauf-Bundes und der Festigkeit desselben auf seiner Seiten trösten könne. Es ist aber zu sorgen, daß, wie es heutiges Tages so gar verderbt in der Welt ist, nur die wenigsten in solchem ihren Tauf-Bunde stehen blieben.

Daher gehet der Mensch am sichersten, wenn er seinem Zustande nicht zu viel zutrauet, sondern vielmehr gedencket, er werde ja keinen Schaden davon haben, so er auch geringer von sich hielte, als er in der That wäre. Denn gesetzt, er hielte sich für einen solchen, der seinen Tauf-Bund übertreten hätte, und nicht mehr in demselben stünde; er suchte ihn aber zu erneuern, würde sich in herzlichem Erkänntniß und Bereuung seiner Sünden und Betrachtung seines tiefen Verderbens hin vor das Angesicht seines HERRN und Heylandes, und bäte denselbigen mit gedemüthigtem Herzen, daß er sich sein erbarmen wolle: So hätte er ja gewiß keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen und Vortheil davon, daß er sich nicht für einen solchen gehalten hätte.

Wäre es auch, daß einer in der Wahrheit zu GOTT bekehret wäre, so wissen wir doch, daß die Bekehrung keine solche Sache sey, die nicht immer besser geschehen könne. Ich sage euch, keiner ist so wohl zu GOTT bekehret, daß er nicht noch besser könne zu GOTT bekehret werden; und keiner ist so nahe mit GOTT vereinigt, daß er nicht viel näher mit ihm könne vereinigt werden. Es thut dannenhero ein solcher auch wohl, daß er gedencket, wie er den HERRN JESUM in sein ganzes Herz und in seine ganze Seele recht aufnehmen wolle; er thut wohl, daß er sich aufs alleräußerste vor seinem HERRN und Heylande erniedriget und demüthiget, ihm seine Schulden, die er auch nicht erkennet, von Herzen beichtet, ja ihn darum bittet, daß er ihm sein tiefes Verderben recht zu erkennen geben wolle, damit er sich nicht selbst betriegen möge; er thut wohl, daß er in solchem seinem Gebet auch anhält, damit ihm das Verborgene seines Herzens immer besser offenbar werde. Es ist keine bessere Zubereitung als eine solche gründliche Erniedrigung seines Herzens, so man des HERRN JESU theilhaftig werden und ihn gern recht aufnehmen will. Er hat in seinem Worte zur Gnüge bestätigt, wie er alle Gnade und alle Gaben seines H. Geistes lasse herab fließen in das Thal der gedemüthigten Herzen; Da hingegen die Stolzen, die so starck zu seyn meinen, daß sie des Arztes nicht bedürfen, sich selbst ie mehr und mehr in einen solchen Stand setzen, daß sie des Zuflusses seiner Gnaden unfähig werden.

Wollet ihr dann nun, Geliebteste in dem HERRN, euch gern in diesem Exempel der ersten Nachfolger Christi recht spiegeln, ach! so gehet ja die Ordnung GOTTES nicht vorbei, und laßt euch auch dieselbe gern vorhalten.

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer / 2c. 13

Es nöthiget mich die Liebe zu euren Seelen, mich so lang bey dieser Sache aufzuhalten. Denn wenn der Mensch hierinn sich betreugt, so hilft ihm aller übrige Trost nichts: Was man ihm da auch gutes von der Gnade schwäget, das ist doch bey ihm nicht angewandt. Wo aber der Grund recht gelegt wird, und wo man tief gräbet, wie unser Heyland (Luc. 6, 48.) sagt, da kan denn auch etwas gutes drauf gebauet werden.

Wohl euch denn, so ihr dieses zu Herzen genommen habt! Ja wohl einem jeden unter euch, der, nachdem er dieses gehöret, sich in seiner Seele vor dem Angesicht Gottes demüthiget, und denselben darum bittet, daß er sich über ihn erbarmen und solche μετανοια oder Veränderung des Herzens und Sinnes ihm aus Gnaden verleihen wolle.

Ich sage euch, die ihr euch dergestalt, als im Gewissen getroffen, vor Gott demüthiget, bereuet nur, so viel euch Gott Gnade und Kraft dazu darreichet, euer sündliches Wesen, das euch in eurem Herzen offenbar ist; seyd nur göttlich betrübt über eure Sünden, die euch Gott in eurem Gewissen aufwecket; laßt euch nur euer unergründliches Elend und Verderben wohl und tief zu Herzen gehen: Da, da werdet ihr zu dem seligen Zustande gelangen, in welchem ihr den Herrn Jesum möget aufnehmen. Denn da werdet ihr in der Erkenntniß eurer Sünden und eures tiefen Verderbens euch zwar aller Gnade Gottes unwerth schätzen, aber ihr werdet derselben desto mehr bedürftig, und so viel hungrieriger und durstiger nach der Gerechtigkeit seyn: Da wird denn der Herr Jesus sich gern von euch finden und aufnehmen lassen, und euch hinwiederum aufnehmen und mit Liebe begegnen; wie dieses von dem Evangelisten Johanne in oben angeführtem Orte so wohl angezeigt worden, da er sagt: Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden.

Er hätte sagen können: Wie viel an ihn glaubeten / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden; Er spricht aber: Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben: Damit er uns zu erkennen gebe, daß eben solche Seelen, die als eine belagerte Stadt der Hülfe hoch vonnöthen haben, diejenigen sind, die sich darnach sehnen, daß sie den Herrn Jesum als ihren Heyland und Erlöser im Glauben aufnehmen, damit sie die Erlösung erlangen mögen; und daß solche, die sich krank und elend an ihren Seelen befinden, eben diejenigen sind, die Jesum Christum, als den rechten Arzt, mit Freuden erwarten und aufnehmen, damit sie genesen mögen.

Dasselbst findet sich denn die Spur des rechten Glaubens in dem Herzen, wo ein solches Sehnen, ein solches Verlangen nach der Gnade Gottes in Christo Jesu ist; und wo denn solches Verlangen ist, da läset sich der Herr Jesus finden, daß er im Glauben aufgenommen werde; Solchen giebt er die Macht,

14. Am I. Sonntage des Advents / Matth. XXI, 1-9.

(ἐξουσίαν) die Gewalt, den Vorzug, und die herrliche Würde, Gottes Kinder zu werden. Es ist ja gewiß nichts höhers zu nennen als eben dieses: dann was könnte höhers seyn, als aus einem Kinde des Todes und der Verdammniß ein Kind des lebendigen Gottes werden?

Weil nun dieses der allerwichtigste Punct ist, so bin ich bey demselbigen so lange stehen geblieben, kan auch nicht umhin, einem ieglichen (der so, wie oben gedacht, in seinem Gewissen getroffen ist) zu bezeugen, wie er bis daher noch so schlecht mit dem HErrn Jesu bekant worden sey, hingegen sich weit genug im Wesen dieser Welt verlaufen habe, daß er nun Ursach genug haben werde, seinen Tauf-Bund zu erneuren, und darnach zu ringen, daß er Jesum Christum in der Wahrheit aufnehmen möge. Demnach rede ich nun auch einen ieden, der davon überzeugt ist, und der ein rechtschaffenes Verlangen darnach hat, daß er Christum in der Wahrheit aufnehmen möge, also an:

Du meynest, lieber Mensch, du habest ein Verlangen, den HErrn Jesum aufzunehmen, um deswillen bist du bereit, deine Sünden zu erkennen, dich davon recht gründlich überzeugen zu lassen, dieselben zu bereuen, und dich vor ihm auf alle Weise zu demüthigen. Ist wohl gethan: Aber glaube mir, hast du an deinem Theil ein aufrichtiges Verlangen, den HErrn Jesum aufzunehmen; so hat er an seinem Theil viel ein grösser Verlangen, dich aufzunehmen.

Du siehest ja, wie der HErr Jesus in den Tagen seines Fleisches sich also erwiesen habe. War er es nicht, der zu Jerusalem einzog, da ihn doch Jerusalem nicht suchte noch begehrte? War er es nicht, der auch die Seinigen bis in den Tod liebete? O wie übertraff da seine Liebe, die er gegen die Seinigen trug, dieselbige so weit, mit welcher sie ihn liebten! Aber glaube mir, der HErr Jesus hat auch nach dir, nach dir, sage ich, ein herzlich Verlangen, daß er dich finden und aufnehmen möge: Mit eben der Liebe, damit er die Seinigen damals geliebet hat, liebet er dich auch.

So komm denn als ein armes und verlohrenes Schaaf zu deinem Hirten, und laß dich von ihm zurechte bringen. Ist dir's ein Ernst, daß du dir gern wilt von deinen Sünden helfen lassen; meynest du es damit, daß du dich zu Gott bekehren wilt; lässest du in deiner Seele eine wahre Reue über deine Sünden erwecken; suchest du aufrichtig deinen Tauf-Bund zu erneuren: Ach so glaube mir, dein Hirte suchet dich, als ein armes, verirretes und verlohrenes Schaaf, viel mehr als du ihn suchest: er freuet sich, wenn er dich schreyen höret; er nimmt dich mit Freuden auf seine Achseln, daß er dich heimtrage. So nimm nun diesen theuren Hirten gern auf, der dich zu sich beruft; nimm ihn gern und willig auf in dein ganzes Herz und in deine ganze Seele.

Ja, liebes Herz, das ist die Sache, darum es ihm zu thun ist, daß du ihm von nun an dein Herz gebest. Denn so spricht Er (die selbständige Weisheit) Sprich-

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer / 20. 15

Sprichwörter 23, 26. Gib mir, mein Sohn, (meine Tochter) dein Herz. So du nun Christum recht aufnehmen wilt, so must du ihn so aufnehmen, daß du ihm dein Herz gebest. Ey hörest du es wohl? Es ist ihm nicht darum zu thun, daß du ihn mit dem Munde bekennest und ihn deinen Heyland nennest, sondern darum, daß er dir dein Herz abgewinne. Hier heißt es nach dem 45. Psalm v. 11. 12. Höre, Tochter, schau drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volks und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben.

Diß, diß ist das Kennzeichen, daß das Herz den HErrn Jesum in der Wahrheit aufnehme, wenn man auffser dem HErrn Jesu nichts anders begehret, sondern derselbige unsere einige Weisheit, unsere einige Gerechtigkeit, unsere einige Heiligung, unsere einige Erlösung, unser einiger Reichthum, unsere einige Ehre und unsere einige Bollust ist, in Summa, wenn er alles in uns wird, wie es Paulus (Coloss. 3, 11.) ausspricht, wenn er saget: alles in allen (nemlich in allen Gläubigen ist) Christus.

Siehe, es muß sich dein Herz mit dem HErrn Jesu verloben. Denn wie Er gefaget hat: Ich will mich mit dir verloben, ich will mich mit dir vertrauen: (Hos. 2, 19.) also muß auch dein Herz ihn für seinen Bräutigam, ja für seinen Blut-Bräutigam erkennen. So hielt er hier seinen Advent, daß er ietzt, da er zu Jerusalem einzog, sein Blut für uns vergiessen wolte, damit wir mit Gott versöhnet, Kinder Gottes und Erben der ewigen Seligkeit werden möchten. Ach siehe, so muß nun hintwiederum die Seele ihn als ihren Blut-Bräutigam aufnehmen, daß sie auffser ihm im Himmel und Erden nichts liebe, sondern zu ihm mit Wahrheit sagen möge: HERR, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. (Psalm 73, 25.)

Diß muß Wahrheit im Herzen werden: Und ob es auch bey der Seele nur noch erst in einem Verlangen und Sehnen bestünde, so muß es doch ein rechter gründlicher Ernst seyn. Ist es aber ein wahrhaftiger Ernst, gewiß so wird solch Verlangen auch erfüllet werden, und in die rechte Kraft ausbrechen. Indessen ist diese wahre Begierde und diß rechtschaffene Verlangen bey Gott wie die That selbst geachtet. Hat nicht unser Heyland (Matth. 5, 28.) bezeuget, daß, so einer seines Nächsten Weib ansehe, sie zu begehren, er schon die Ehe mit ihr gebrochen habe: sein böser, verkehrter, fleischlicher, unkeuscher Wille werde bey Gott dem HERRN für die That gerechnet. Ist nun diß wahr von der bösen Begierde und sündlichem Willen, daß dieselbe vor dem HErrn geachtet ist wie die wirkliche That: wie solte es nicht auch im Gegensatz wahr seyn, daß eine Seele, die ihre Sünden herzlich bereuet, und nun in keuscher Liebe Jesum Christum begehret, daß er ihr Bräutigam, ihr einig Geliebter und

und Verlobter seyn möge, daß sie, sage ich, in der That Christi Braut sey? Solte der HERR denn nicht auch einer solchen gläubigen Seele ihren Willen, ihre Begierde, ihr herrliches und brünstiges Verlangen für die That gelten lassen? Solte er sie nicht, da sie ihn gern mit stärckern Glauben aufnahme, wenn sie nur könnte, für seine geliebte Braut und für eine wahre Tochter Zions erkennen?

Diß bezeuge ich um deswillen mit so vielen Worten, weil es da am schweresten hergehet, wenn das blöde Herz eines büßfertigen Sünders nun den HERRN JESUM mit völligem Glauben aufnehmen soll. Da vorhin der Sünder so frech gewesen, daß er sich bey allem seinen sündlichen Wesen mit der Gnade GOTTES getröstet hat; so ist er hingegen nun so scheu, daß er sich aller Gnade nicht nur unwerth, sondern auch unfähig achtet: Darum muß denn auch einer solchen Seele ein Muth und eine Freudigkeit gemacht werden. Und darum sage ich auch euch allen: So sich nur eine wahre Herzens-Busse bey euch befindet, und es euch ein rechter Ernst ist, der Sünde den Rücken, dem HERRN JESU aber das Angesicht zuzukehren; so könnet ihr gewiß seyn, daß er euch mit seiner Gnade und Liebe umfassen werde, wie dorten der Vater den verlohrnen Sohn, als derselbe wieder zu ihm umgekehret.

Ach! stoffet ihr nur die euch angebotene Gnade nicht von euch, sondern, da jetzt der HERR JESUS gleichsam einem jeden unter euch vor seinem Angesichte stehet, und sich um sein Herz bewirbt, seine Seele zu gewinnen suchet, sich ihm anbietet, seiner Seelen Bräutigam seyn will: So ergebet eure Seelen diesem hochgelobten Sohn GOTTES; freuet euch sehr hoch über solcher grossen Gnade, die er euch anbeut; suchet nur, daß ihr euch ihm mit ganzem Herzen ergeben möget; gebet ihm in Demuth, aber getrost und freudig, das Ja-Wort. Also nehmet ihn auf.

Ihr habt nicht Ursach an seiner Liebe zu zweifeln, noch einen Argwohn auf dieselbe zu setzen, als obs ihm kein Ernst wäre, euch anzunehmen. Ach nein! Er wird froh, der fromme Heyland, so er nur eine Seele findet, die ihm ihr Herz zuwendet, sich von ihm ziehen läßet, und seinem Liebes-Zuge folget.

Seine Liebe war ja so groß, daß er sein Leben für uns ließ: wie solte er uns denn nicht gerne sehen, wenn wir zu ihm kommen?

Hat er doch bezeuget, es sey grössere Freude im Himmel über einen Sünder, der Busse thut, denn über neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürffen: Ach! so könnet ihr ja versichert seyn, daß er euch nicht von sich stossen will, wie er denn Joh. 6, 37. gesagt hat: Wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen.

Ach! wer ist nun noch so hart unter euch, daß er seinen Heyland, der ihn so freundlich locket, von sich weisen und gleichsam wegstoßen wolte? Wer solte doch

doch

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer / 2c. 17 .

doch einem solchen Freunde, der einen bis in den Tod geliebet hat, nicht gern und willig folgen?

Ach! nehmet doch diesen Augenblick, da ihr diß Wort der Gnaden höret, solches an; Ja nehmet Jesum Christum selbst an, der euch mit ausgespanneten Armen entgegen kömmt; Kommet; ach! kommet ihm wieder mit ausgespanneten Armen des Glaubens entgegen, und ergreiffet ihn, weil er nahe ist. Wie wird er euch so viel Gnade, so viel Liebe, so viel Barmherzigkeit erzeigen! Sehet, es kömmt der Heyland in Gnaden zu euch; aber er will, daß auch ihr mit einem Gnaden-hungrigen Herzen zu ihm kommen sollt, daß ihr ein Herz und eine Seele mit einander werdet. So wirds euch denn ein rechter doppelter Advents-Tag seyn, wenn Er nicht allein zu euch, sondern ihr auch zu Ihm kommet, euer Herz und Sein Herz fein zusammen fließen, und ihr mit ihm Ein Herz zu werden suchet.

Da wird sich denn auch bey euch finden der willige Gehorsam, die Freudigkeit seinen Befehl auszurichten, und alles Gute, das ihr in dem Evangelischen Texte an den Jüngern des HERRN findet. Denn wo ein Herz dergestalt den HERRN Jesum aufgenommen hat, und weiß, es habe den HERRN Jesum zum Bräutigam, der sey seine Weisheit, seine Gerechtigkeit, seine Heiligung, seine Erlösung, und sein einiger Schatz im Himmel und auf Erden; da erkennet es auch in der That und Wahrheit Jesum für seinen HERRN.

Wie hier unser Heyland nur das Wort sagt, daß seine Jünger denen antworten solten, die ihnen die Eselin und das Füllen wolten vorenthalten, das Wort, sage ich, der HERR bedarf ihr; und dabey bezeugt, daß auf diß Wort dieselben ihnen die Thiere lassen würden: So werdet ihr auch dem Wort des HERRN willig unterthan seyn; Leib und Seele werdet ihr ihm zu seinem Dienst ergeben und aufopfern; eure Freude wirds auch seyn, einem so gütigen und frommen HERRN, der euch das ewige Leben giebt, zu folgen.

Ja es wird sich dann finden, daß, gleichwie die Jünger dessen, da sie den HERRN Jesum aufgenommen, wohl genossen haben in der herrlichen Freude, die sie sinnetwegen in ihrer Seelen empfunden, also ihr auch des HERRN Jesu wohl genießen werdet. Denn wenn die Seele den HERRN Jesum für ihr ganzes Heyl und Seligkeit hält, und nun in der Wahrheit mit ihm vereinigt ist als eine Braut mit ihrem Bräutigam, so erfähret sie das Reich Gottes in ihr, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist. (Röm. 14, 17.)

Es ist nicht des HERRN JESU Schuld, daß so wenige das Reich Gottes in der Kraft in ihren Herzen erfahren, sondern es ist bloß allein die Schuld der Menschen. Er, der treue Heyland, findet so wenig Herzen, die ihn aufnehmen wollen: Die meisten haben lauter andere Dinge in ihren Köpfen, (I. Theil.)

E

sind

sind nur auf groß Ansehen in der Welt, auf Reichthum und gute Tage bedacht, und das weltliche Wesen hat ihre Herzen ganz eingenommen; da findet dann der HERR JESUS keinen Raum in solcher Herberge. Daher kommts, daß sie auch die Kraft des Reiches Gottes, und besonders den Frieden Gottes und die Freude in dem Heiligen Geist, nicht in ihren Seelen schmecken.

Ihr aber nicht also, ihr Allerliebsten! sondern, weil ihr jetzt als in einem Spiegel vor euch sehet, wie die Jünger des HERRN JESU, die ihn im wahren Glauben aufgenommen, so gar anders beschaffen gewesen; wie ihnen der HERR JESUS alles gewesen, und sie sich um die ganze Welt nichts bekümmert, da sie ihn um sich gehabt, und die Worte des ewigen Lebens aus seinem Munde gehöret: So werdet ihr ihnen suchen darin nachzufolgen, auf daß ihr eures Lebens auf eine Gott gefällige Art recht froh werden möget.

Denn das sage ich euch: So lang ein Mensch den HERRN JESUM nicht in wahren Glauben aufgenommen hat, ist sein Leben kaum werth, daß man es ein Leben nenne. Dann aber gehet erst das rechte Leben an, wenn der Mensch JESUM gesucht und gefunden hat, wie geschrieben steht: (Ps. 69, 33.) Die GOTT suchen, denen wird das Herz leben.

Wer wolte sich denn selbst so hassen, daß er nicht trachten wolte, diß einzige und wahrhaftige Leben zu erlangen? Wer wolte so wenig Mitleiden mit sich selbst haben, daß er gern in seinem unwiedergeborenen Zustande bleiben wolte, wenn er höret, daß ihm der HERR JESUS mit seiner Gnade und Liebe so nahe sey, und sich ihm so anbiete, daß er vor seinem Herzen, bis er das Ja-Wort erlanget, nicht vorüber gehen, alsdann aber in einem ewigen Liebes-Bande sich mit ihm verbinden, und ihm sein Herz mit Friede und mit Freude erfüllen wolle? Wer will da zurück bleiben, und sich nicht willig finden lassen, sein eigen Bestes zu beobachten?

Anderer Theil.

Woh hätte nun noch, Geliebte in dem HERRN, auch anzuführen, wie diejenigen Juden, die an den HERRN JESUM geglaubt, und ihn als den verheissenen Messiam angenommen, wie, sage ich, diese es gemacht, daß sie den HERRN JESUM aufgenommen, und wie sie solches in der That bewiesen; wie es denn in unserm Text also beschrieben ist, daß sie mit ihrem Zujuchzen und übrigen Freuden-Bezeugungen, auch mit ihrem Gebet und Lob-Gesang zu erkennen gaben, wie sie den HERRN JESUM aufgenommen haben, und ihn für den, der im Namen des HERRN kommen selte, erkannten: Aber, ich schone amiezo der Zeit, und erinnere mich, daß auch noch

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer/te. 19.

II. Das Exempel derjenigen anzusehen ist, welche uns zur Warnung dienen sollen, nemlich derer, die den HERRN IESUM nicht aufgenommen haben. Solche waren die Pharisäer; wie denn Luc. 19, 39. als eben diese Sache erzehlet wird, dabey stehet, daß die Pharisäer, da sie gehört, wie der ganze Haufe der Jünger GOTT gelobet, und dem HERRN IESU das Hosianna zugerufen, ihm aus Meid zu verstehen gegeben, daß er solches nicht leiden sollte. Denn sie waren voll Neides, dazu mit vielen andern Lastern besetzt, wie unser Heyland bald nach unserm Text, nemlich Matth. 23. ihnen solches weitläufig vorhielt. Ja er, der HERR IESUS, bezeugt Luc. 7, 29, 30. daß, obgleich die Söllner und Sünder den Pharisäern in ihrer Busse vorgelouchtet, sie dennoch sich nicht daran gekehret, sondern den Rath GOTTES wider sich selbst verachtet, und sich nicht, zum Zeugniß ihrer Bekehrung, von Johanne taufen lassen.

Eben also finden wir auch den grösssten Theil des Jüdischen Volcks beschaffen. Denn obgleich hier eine grosse Menge beyammen gewesen zu seyn scheint, die dem HERRN IESU als ihrem Könige gehuldiget; so zeiget doch das nachfolgende, wie es mit dem ganzen übrigen Volcke gar anders ausgesehen habe. Denn als unser Heyland zu Jerusalem einzog, erregte sich zwar die ganze Stadt, aber sie sprachen: *tis isw ist?* Wer ist der? Kenneten also den nicht, den sie doch wol kennen sollten als den, der in dem Namen des HERRN kommen sey, und sich durch seine göttliche Lehre und durch seine herrliche Thaten genugsam als den verheissenen Messiam legitimiret hatte. Wie fand sie aber unser lieber Heyland? Er ging in den Tempel GOTTES hinein, und trieb heraus die Verkäufer und Käufer, und stieß um der Wechslertische und die Stühle der Tauben-Krämer. (Matth. 21, 12.) Woraus zu erkennen, daß damals die meisten Menschen im Jüdischen Volcke, ohnerachtet unser Heyland so lange unter ihnen gewesen und ihnen das Evangelium verkündiget, im Geiße, in der Liebe des Zeitlichen und Jüdischen stecken blieben.

Es schiene wol, daß sie ihre gute Entschuldigungen hätten, zum Exempel: Die Beschwerden wären gar zu groß, weßwegen ein jeder sich bekümmern müste, wo er etwas herkriegte, folglich könnten sie auf die Predigt Christi nicht mercken, noch an die Aenderung ihres Herzens denken; aber dadurch stürzten sie sich immer tiefer ins leibliche und zugleich ins ewige Verderben: Denn da sie sich hätten sollen zu GOTT bekehren, und den im Glauben auf- und annehmen, den GOTT zu ihrem Heyl gesandt hatte, damit sie einen gnädigen GOTT im Himmel erlangten, der ihnen auch in ihren leiblichen Nothen Beystand leisten könnte; so verstrickten sie sich immer mehr in dem Wesen dieser Welt, und machten demnach sich durch ihre Schuld immer untüchtiger zum Reiche GOTTES. Sie gehorchten auch blinder Weise den Pharisäern, und da diese sprachen:

Gläubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? (Joh. 7, 48.) so liessen sie sich von denselben mit hinreissen, so, daß sie wenig Tage darauf nicht das Hosanna, sondern das Kreuzige, Kreuzige ihn, riefen.

Was war aber der Erfolg? Gewiß kein ander als das Gericht der Verstockung und ein grosser Zorn über dasselbe ganze Volk, so denjenigen verworfen, der zu ihrem Heyl und Seligkeit kommen war; wie denn unser lieber Heyland von den schweren Strafen, die das Volk um seiner grossen Sünden willen auf sich geladen, eben da, als Er jetzt zu Jerusalem einziehen wollen, geredet. Luc. 19, 43. 44.

Diß alles aber ist uns zum Spiegel vorgestellt, daß wir da hinein schauen und die ansehen sollen, welche den HERRN JESUM nicht aufgenommen, wie sie gesolt, sondern das Irdische mehr geliebet als das Ewige; damit wir durch ihr Exempel vor dem gerechten Gerichte Gottes gewarnet werden.

Wir können das nun gar wohl erkennen, (Dann an andern sind wir insgemein klüger, als an uns selbst) wie es die Jüden hätten machen sollen, da der HERR JESUS seinen Advent bey ihnen gehalten. Wir erkennen leicht, daß sich ganz Jerusalem zu diesem JESU wenden, und nun doch endlich erkennen sollen, daß er so wol mit seiner Lehre, als auch mit den übrigen Zeichen sich als denjenigen gnugsam erwiesen, von welchem im Mose, den Psalmen und Propheten geweissaget worden, daß er kommen solte. Nun hätten sie seine Predigten die sie so lange gehört, endlich Raum bey sich finden lassen, Busse thun und an das Evangelium glauben sollen; einer hätte immer dem andern zuvorkommen, und hätten alle Sorge dahin richten sollen, wie sie doch diesen JESUM von Nazareth als den verheissenen Christum aufnehmen möchten. Es waren ja alle seine Werke von ihm zu dem Ende geschehen, und alle Lehre, die er gefähret, war um deswillen von ihm vorgebracht, auf daß sie an ihn, als an den verheissenen Christum und Sohn Gottes gläubeten, damit sie durch den Glauben an Ihn das ewige Leben haben möchten. Joh. 20, 31. So hätte nun ganz Jerusalem und das Jüdische Volk solches annehmen sollen. Nichts, nichts war von der Wichtigkeit, dadurch sie sich hätten dürfen abhalten lassen.

Diß erkennen wir nun alle, und wissen, daß sich jene dgdurch ins Verderben gebracht, daß sie diese ihre Pflicht nicht beobachtet, sondern diß und das geschaffet, und ihrer Seele darüber vergessen; da sie hernach, als sie ihr Urtheil empfangen, wol hätten wünschen mögen, daß sie doch nichts, nichts, nichts, was in der ganzen Welt wäre, sich hätten zurück halten lassen, Christum in der Ordnung wahrer Bekehrung im Glauben aufzunehmen.

Da wir nun das an andern sehen, wie sie es hätten machen sollen, so sollen wirs auch auf uns selbst deuten. Denn es hält der HERR JESUS jetzt auch seinen Advent bey uns, und Er ist uns vor unser Angesicht gestellet, als rede er uns
ins

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer /c. 21

ins Herz hinein, obs möglich seyn wolte, daß unser Herz und Seele sich von ihm gewinnen ließe. Aber es ist ja wol zu bejammern, daß die meisten ihren Sinn gar auf etwas anders richten, als darauf, wie sie mit dem HErrn JESU möchten bekant, und mit ihm ein Herz und Seele werden.

Den einen hält dieses Laster, den andern ein anders, dem er ergeben ist, zurück. Denn die Sünde, ehe sie begangen wird, kömmt dem Menschen vor als ein Himmelreich, also, daß er Christum und seine ganze Seligkeit, aus blinder Begierde die Sünde zu begehen, aus den Augen setzet; wenn er sie aber begangen hat, so siehet er, daß es der Abgrund der Höllen ist. Der eine läßt sich durch den Geiz, der andere durch den Meid, ein anderer durch Hoffart, ein anderer durch Haß und Unversöhnlichkeit abhalten; einem ieden ist sein eigener böser Wille so lieb, daß er denselben nicht will brechen lassen, damit der HErr JESUS Raum und Platz in seiner Seele gewinnen könne.

Gleichwol ist keine Hinderniß so groß, die nicht könne überwunden werden. Kans nicht durch unsere Kraft geschehen, (denn was solte ein Mensch vermögen?) so will doch der HErr JESUS einem ieden gern seine Kraft dazu verleihen. Steckte er auch dem Tode im Rachen, und er ließe das Wort der Buße, das ihm in der Gnaden-Zeit vorgehalten wird, und das Wort vom Glauben an den HErrn JESUM in seine Seele dringen, und widerstrebete nicht dem Gnaden-Zuge Gottes: gewiß der HErr JESUS würde ihn heraus reißen, und ihn zum Kinde Gottes und Erben der ewigen Seligkeit machen. Alles kan er ja unter seinen Fuß legen, als der rechte Sieges-Fürst. Da darf kein Sünder sorgen, daß der HERR ihn nicht werde aus der Gewalt und Macht der Finsterniß erretten, und ihm sein böses Herz ändern können. Diese Sorge darf er nur dem HErrn JESU überlassen; sich aber nur aufs Bitten und Flehen legen, und ihn darum zuversichtlich anrufen. Gewiß so wirds ihm nicht fehlen, und er wird finden, daß keiner in so elendem und verderbten Zustande sey, der nicht solte von dem HErrn JESU geändert und gebessert werden können.

So laßt euch denn die schwere Strafe, die ihnen die Jüden dadurch, daß sie Christum nicht aufgenommen, auf den Hals gezogen, zur Warnung dienen. Sie dachtens auch nicht, da der HErr JESUS bey ihnen war, und ihnen Buße und Glauben predigte, daß die Gerichte Gottes schon so nahe, und die Art albereits dem Baum an die Wurzel geleget wäre, daß, welcher Baum nicht gute Früchte brächte, ins Feuer geworffen werden solte; sie harreten hie ein wenig, da ein wenig, schobens von einem Log zum andern auf, bis sie das Verderben schnell übereilte. Darum lossiet uns doch an dem heutigen Advents-Sonntag, da uns die Zukunft des HErrn JESU (nicht nur die leibliche nach Jerusalem, sondern auch die geistliche zu unsern Herzen) vorgehalten wird, an diesem

heutigen Tage, sage ich, laßt uns den Anfang machen, dem Raum zu geben, der bey uns seinen Gnaden-Einzug zu halten begehret.

Wie wartet das freundliche und süsse Herz des HERRN JESU darauf! Wie siehet er sich unter euch um, ob jemand sey, der sich durch mich wolle erbitten lassen, ihm sein Herz zu geben? Wie sehnet sich sein treues Herz, das nach nichts durstig ist, als nach unserm Heyl, darnach, daß er doch unter uns solche finden möge, die sich aus ihrem Verderben helfen lassen wollen, damit er ihnen in der That helfen möge? Wie will er doch so gern von euch aufgenommen seyn! Er siehet es wohl, daß ihr dencket: Das ist mir im Wege, jenes ist mir im Wege; wenn ich erst aus diesen und jenen Umständen komme, denn will ich den HERRN JESUM aufnehmen. Aber glaubet mir, solcher von euch genommene Kluffschub währet seinem liebevollen Herzen viel zu lange; Er hat euch so lieb, daß er euch gern heute haben und deswegen gern gleich von euch aufgenommen seyn wolte.

Keine Hinderung kan euch entschuldigen. Habt ihr doch gegen den Tod keine Entschuldigung, wenn der am heutigen Tage käme und euch hinweg raffen wolte. Und ob ihr auch gleich zum Tode sagtet: Ich bin noch nicht bereit aus der Zeit in die Ewigkeit zu gehen, darum kan ich dir nicht folgen; würde sich wol der Tod daran kehren? Habt ihr nun gegen den Tod keine Entschuldigung zu gebrauchen, wie wollet ihr so unverständlich seyn, sie gegen das Leben zu gebrauchen, welches ist JESUS CHRISTUS unser Heiland? Könnet ihr euch des Todes nicht wegern, wann der euch an dem heutigen Tage würgen wolte, warum wollet ihr euch des Kürsten des Lebens wegern, der nichts sucht als euer Bestes und eure Seligkeit? Darum nur frisch alle Hinderniß abgeschnitten! Nur getroßt ihn um Hülfe dazu angerufen! Gewiß! Es kan der heutige Sonntag, so ihr dem Geiste Gottes nicht widersirebet, gleichsam einen Schnitt machen durch euer ganzes Leben, daß von nun an euer Herz von der Sünde abgerissen, und mit dem HERRN JESU vereinigt werde.

Ihr möchtet vielleicht gedencken: Ich will ja auch den HERRN JESUM aufnehmen, aber diß oder das kan ich nicht lassen; genug, daß ich nicht in allen Lastern stecke. Aber ich sage euch, es heißet hier: Sey ganz mein, oder laß gar seyn. Keinen nimmt der HERR JESUS auf, der ihn nicht ganz aufnimmt.

Nehmet ein Exempel an einer Mutter; gibt sie einem wol ihr Kind, daß er es auf seinen Armen trage, wenn sie siehet, daß er andere Dinge in seinen Händen hat, und etwa das Kind bey einem Finger ergreifet, und es so von ihren Armen auf die seinige nehmen will? Ist nicht also, wenn einer alles andere aus seinen Händen leget, und das Kind ganz mit seinen Armen zu sich nimmt, (wie Simeon das Kindlein Jesu Luc. 2, 28.) so siehet sie, daß es ihm ein Ernst sey,

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer /c. 23

sey, es zu sich zu nehmen, und giebt es ihm. Also sage ich auch, wer den Herrn Jesum aufnehmen will, der muß ihn ganz aufnehmen, und alles andere auf die Seite setzen; nicht zwar seinen Beruf und Stand, (denn der ist dem Herrn Jesu nicht zuwider, so er anders zur Ehre Gottes und des Nächsten Nutz gereichen mag) auch nicht seine äußerlichen Geschäfte, (denn dieselben, so sie nur in rechter Ordnung geführet werden, mögen den Menschen in seinem Christenthum nicht hindern,) sondern Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen. Denn die Liebe der Welt ist es, die aus dem Herzen heraus muß, oder Christus kan nimmermehr in demselben beherberget werden.

Mag wol das eine wahre eheliche Liebe genennet werden, da das Herz einen andern, oder eine andere meynet? Gewiß nein! Keines weges! denn das wäre ein Ehebruch. Wie solte denn das eine wahre Liebe zu Jesu seyn, da man ihn nur halb, und halb die Welt meynet?

Ihr werdet auch die Gnade und Kraft des Herrn Jesu nicht an eurer Seele erfahren, wenn ihr ihm nicht mit Aufrichtigkeit euer ganzes Herz ergebet. Er spricht ja nicht: Gib mir, mein Sohn, einen Theil von deinem Herzen; sondern er sagt: **Gib mir, mein Sohn, dein Herz.** (Sprichw. Sal. 23, 26.) Soll er uns alles seyn, (Col. 3, 11.) so muß einmal das Herz Christo ganz übergeben werden, nicht als ob dem Menschen hernach keine Sünde mehr anklebete, (denn die klebet ihm an bis in die Grube;) sondern an statt, daß bisher die Sünde über ihn geherrschet und ihre Kraft in ihm erwiesen, daß sie ihn hingerissen dem bösen und sündlichen Wesen zu folgen; so wird nun die Kraft Christi an ihre Stelle kommen, und bey ihm wohnen, der Sünde zu wehren und sie zu überwinden. Ist euch denn diese Kraft Christi nicht besser in eurer Seele, als die Herrschaft der Sünden? Wollet ihr nicht lieber diese herrliche Kraft Jesu Christi in euch wirken lassen, als die schändliche Kraft der Sünden, und die Macht der Finsterniß, so euch ins ewige Verderben stürzet?

So es nun euer bestes ist, Leib und Seel Christo zum Dienst zu ergeben, warum woltet ihr denn mit ihm gleichsam accordiren, diß und das zurück zu halten? Er will euch ja gern ganz haben und ganz selig machen. Wohl! so erget euch ihm doch auch ganz und ohne Zurückhaltung einiges Dinges. Ich bitte euch, gebet ihm doch euer ganzes Herz und euer ganzes Gemüth; gebet euch ihm doch mit Leib und Seel zu seinem Eigenthum.

Wie kan euch besser seyn, als wenn ihr diesem eurem besten Freunde, der sein Leben für euch gelassen hat, auf dem Schooß sisset? Wie könnet ihr seliger seyn, als wenn ihr im vesten Bande des Glaubens und der Liebe mit dem stehet, der da ist zur Rechten der Majestät in der Höhe, und euch helfen kan? Wie kan euch besser seyn, als wenn ihr das, was ihr noch übrig habt zu leben, dem lebet, der für euch gestorben und auferstanden ist? Wie kan euch besser seyn, als
wenn

wenn die Hoffnung des ewigen Lebens in euch grünet? Grünet die in der Wahrheit in euch, so werdet ihr diß Leben vielmehr für einen Tod, als für ein Leben achten, und gleich seyn einer Braut, die nur auf ihren Bräutigam wartet, bis er komme, sie heimzuholen.

Eines sage ich euch, daß ihr grössere Verantwortung haben werdet, als damals die Jünger, ja als die Juden, so ihr dieser Erweckung nicht Gehör gebet. Denn sehet doch! den Jüngern fehlte es sehr an der nöthigen Erkenntniß; sie verstunden die Schrift noch nicht, wie sie sollten; hatten gewiß beydes vom Tode und der Auferstehung Christi einen schlechten Begriff. Das alles seyd ihr von Jugend auf aus dem Worte Gottes gelehret. Wo nun die Erkenntniß grösser ist, da ist auch mehr Obligation oder Verbindung, sich solcher Erkenntniß gemäß zu bezeigen.

Haben denn nun damals die Juden nicht mögen dem Zorn Gottes entfliehen um ihres Unglaubens willen, und weil sie den Herrn Jesum nicht aufgenommen haben, da er doch noch in dem Stande seiner Erniedrigung war, und an seiner so niedrigen geringen Gestalt sich so leicht iederman ärgerte: wie können wir iezo entfliehen, so wir solche Gnade nicht achten, da er erhöht ist zur Rechten der Majestät Gottes, und wir ihn nach unserm Bekantniß erwarten, daß er wieder kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten?

Das alles soll uns denn desto mehr anfrischen, daß wir der freundlichen Lockung des Herrn Jesu ihn aufzunehmen gehorchen, und auch dißmal derselben in uns Raum geben.

Man pflegt ja sonst, wenn aus der Ferne Boten an einen abgeschickt werden, mehr Attention und Aufmercken auf ihr Anbringen zu haben, als wenn wir solche hören, die wir gewohnet sind. Ey! so lasset mich auch als einen fremden Boten, der ich nicht ohne den Willen und die Regierung Gottes zu euch kommen bin, solches Vortheils genießten, daß ihr desto mehr auf das, was ich im Namen des Herrn sage, mercket. Das ist mein Gewerbe an euch, daß ich euch an dem heutigen Advents-Sonntage berufe, zu dem zu kommen, der zu euch kommt, und daß ich dergestalt gleichsam euer Braut-Verber sey, eure Seelen Christo als dem himmlischen Bräutigam zuzuführen, und euer Herz mit ihm zu vereinigen.

Diß ist eben das Geschäfte, so bis daher auch von andern Knechten Gottes bey euch ist ausgerichtet worden. Habet ihr nun vielleicht jener Zeugniß bisher verachtet, oder doch nicht so tief zu Herzen genommen, daß ihr eure Seele Christo, als eine Braut dem Bräutigam, ganz übergeben hättet, so verachtet doch mein, eines fremden, dazu kommenden Zeugniß nicht. Thut doch, ach ihr Lieben, nicht so übel an euch, daß ihr es verachtet!

Ich

Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel derer / 2c. 25.

Ich achte mich zwar nicht werth, mich einen Knecht eines solchen HErrn zu nennen, zu welchem ich euch berufe. Aber sehet hierunter nicht auf mich, sondern auf den, dessen Advent oder Zukunft ihr heute feyerlich begehet. Bedencket doch, wie ein grosses ist es, daß der Prophet sagt: **Saget der Tochter Zion, siehe, dein KÖNIG kömmt zu dir!**

Und da euch solches anieso gesaget ist, wie der HErr JESUS so geneigt sey zu euch zu kommen, euch in seine Gnaden-Arme einzuschließen, und mit seiner Liebe euch zu erwärmen; ihr auch versichert seyn könnt, daß ihr, wenn ihr hinwiederum in Busse und Glauben zu ihm kommt, in seinem Gnaden-Reiche und dorten ewig in dem Reiche der Herrlichkeit das Leben und volle Gnüge bey ihm haben werdet: wie soltet ihr euch denn selbst so gar im Lichte stehen, daß ihr euch solcher Gnade unwerth machtet? Das sey ferne?

Wird aber von euch allen der Anfang zur wahren Aufnahme Christi an dem heutigen Tage, der der erste Tag ist im neuen Kirchen-Jahr, recht gemacht; ach so sehet doch auch zu, daß die folgenden Tage dem HErrn JESU zu Ehren zugebracht werden. Ein ieder Tag in diesem Kirchen-Jahr müsse dem HErrn JESU geheiligt seyn. Gebt keinem Dinge weiter Raum, so wider die Aufnahme Christi, die ihr heute anzufangen habt, streitet; folget nicht einem andern, denn die werden groß Herzeleid haben, die einem andern nachheilen; (Ps. 16, 4.) sondern erget euch dem HErrn JESU, und send mit eurem Herzen bey ihm alle Tage eures noch übrigen Lebens, damit euren Seelen beständig wohl seyn möge.

Ich eile zum Schluß, kan aber nicht umhin ein besonders Wort der Ermahnung an die studirende Jugend zu richten, so dieses Orts, zur Hoffnung der künftigen Besserung des gemeinen Wesens und der Kirchen vornemlich in diesen, und dann auch in andern Landen, unterrichtet und erzogen wird.

Wann denn nun in dem Evangelischen Text von den Jüngern Christi geredet wird, so haben die, so den Studiis obliegen, sich dabey zu erinnern, daß auch sie vor allen Dingen wahre Jünger Christi zu werden trachten sollen. Ich rede ietzt nicht allein von denen, die Theologiam studiren, sondern auch von denen, die demaleins im Regier- oder Haus-Stande zu leben gedencken. Denn wie ja diese auch gern selig werden wollen, so müssen sie auch, nicht weniger denn jene, Jünger Christi, das ist, wahre Christen seyn. So sollen sie denn nun ihre Zeit auf der hohen Schul so anlegen, daß sie Christo als dem HErrn aller Herren und dem Könige aller Könige demaleins so, wie es sein Wille ist, zu dienen bereit seyn mögen. **Der HErr bedarf ihr**, heist es in unserm Text. Solte diß allein von den Thieren, wie hier von der Eselin und dem Füllen, und nicht vielmehr auch von den Menschen gesaget werden, daß nemlich der HERR

(I. Theil.)

D

ihrer

ihrer zu seinem Dienst bedürfe? Zwar darf kein:r gedencken, daß der HErr seiner nicht entrathen könne; (Denn er kan ja dem Abraham aus den Steinen Kinder, und also auch ihm selber seine Knechte erwecken, die seinen Willen austrichten;) Es ist aber diß seine Liebe und Gnade gegen uns, so er uns zum Nutz und Dienst des Nächsten als seine Gefässe und Werkzeuge zu gebrauchen würdiget; und in solchem Verstande gebrauchet Gott die Menschen gleichsam als seine Hand und seinen Fuß, indem sie, aus Liebe zu dem HErrn, mit ihren Gliedern und Seelen-Kräften den Menschen dienen. Diß sey demnach auch euer Zweck, wie viel ihr auf dieser welt-berühmten hohen Schule dem Studiren ergeben seyd, daß ihr Gottes geheiligte Gefässe und Werkzeuge zur Verherrlichung seines Namens werdet; sintemal euer Studiren unmöglich im Segen seyn kan, wenn ihr darinn nicht den lebendigen Gott, sondern euch selbst zum Zweck habet, und folglich nicht suchet bereit zu seyn, wenn und wozu der HERR euer bedarf.

Das, das ist der rechte gesegnete Anfang der Studien, wenn man zuerst in der Wahrheit zu Christo zu kommen, und mit ihm vereiniget zu werden sucht. Wie alsdann alles zum heilsamen Zweck gerichtet wird, so verleihet auch der HErr guten Success, und segnet den angewendten Fleiß zu seinen Ehren. Auf diese Weise muß man suchen einen rechten Grund zu seiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt zu legen.

Haben die Jünger vor dem übrigen Volck einen Vorzug gehabt, daß sie dem HErrn Jesu so nahe zur Hand gewesen, und er sie zu seinem Dienst vor dem übrigen Volck gebrauchet; so haben ja auch gewiß diejenigen, welche sich bereiten, daß sie zu seiner Zeit in öffentliche Aemter gesetzt werden können, darinn nicht einen geringen Vorzug vor andern, daß sie am meisten Gelegenheit finden, viel gutes und nütliches in der Welt zu schaffen. Soll aber diß erhalten werden, so ist kein besser Mittel, als daß ein ieder seine Studia von der Bekehrung seiner selbst anfangt; sonst ist schlechte Hoffnung, daß dieselben einen gesegneten Fortgang haben.

Ach ihr Lieben, lasset mich frey mit euch reden. Diejenigen, so iezo hieselbst studirens halber leben, werden in wenig Jahren im Lehr-Regier- und Haus-Stande solche Bedienungen bekleiden, von deren treuen Verwaltung das Beste des Landes und des Kirchen-Wesens dependirt. Ich sorge aber, daß die wenigsten unter euch, so, wie sie sollen, hieran gedencken, und deswegen sich auch nicht gebührender massen dazu bereiten. Darum erinnere ich euch dessen im Namen des HERRN, und ermahne euch durch Christum, daß ihr bedencket, was von euch in kurzen werde erfordert werden, damit ihr euch gehöriger massen dazu bereitet.

Ach haltet den Spruch im Gedächtniß, der beym Austritt aus Joh. I. v. 12.
ange-

angeführet ist: Wie viel Ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. So nehmt ihr nun auch Christum also auf, wie ihr jetzt in dieser Predigt dazu angewiesen seyd, damit ihr zuvörderst die Macht empfalet, Gottes Kinder zu werden. Denn wann ihr diß in der Wahrheit seyn werdet, so werdet ihr auch die Privilegia der Kinder Gottes erlangen, und Christus, den ihr aufgenommen habet, wird alsdann alle eure Studia zum gemeinen Nutzen, mithin zu eurem eigenen wahren Besten gnädiglich richten und solche Leute aus euch machen, deren sich viele zu freuen haben werden; Euer aber wird alsdenn der größte Nutzen seyn in Zeit und Ewigkeit.

Weil aber dieses eine Gabe Gottes ist, die im Gebet von ihm erhalten werden muß: so wende ich mich so wol um eurent willen, als auch zu unser aller desto mehrern Erweckung, also mit Gebet und Flehen zu GOTT.

Du treuer und hochverdienter Heyland, dir sey für den verlihenen Vortrag des Wortes Preis Lob, Ehre und demüthige Dancksagung. Amen ja HERR IESU, du bist kommen in die Welt die Sünder selig zu machen; kommen bist du, Busse und Vergebung der Sünden zu predigen und in deinem Namen predigen zu lassen, damit du von uns in herzlichster Busfertigkeit und wahrem Glauben aufgenommen würdest; wie du denn auch aniezo zu solcher seligen Aufnahme deiner als unsers Heylandes uns hast berufen und einladen lassen. Ey so laß denn dieses alles an unsern Seelen kräftig gesegnet seyn. Drücke du das Siegel auf ein jedes Wort, so iezo ausgesprochen und angehört ist; laß es einen gesegneten Samen seyn, der unter sich wurzele und über sich seine Frucht trage. Ach HERR, bewahre uns, daß wir solches doch ja nicht wieder in den Wind schlagen; wie wir leider grossen theils deine Wahrheit, ob wir sie gleich von Jugend auf gehört, nicht geachtet, noch zu Herzen genommen, noch derselben Früchte gebracht haben. Ach verleihe uns, daß wir uns an dem Exempel der Juden spiegeln mögen, von welchen das Reich Gottes genommen ward, als sie keine Früchte deines ihnen verkündigten Wortes trugen. Du bist heute an diesem ersten Advents-Sonntage gleichsam aufs neue zu uns kommen, deinen Gnaden-Einzug bey uns zu halten. So segne uns denn aufs neue an diesem heutigen Tage und in diesem ganzen Kirchen-Jahr, daß wir durch deine Gnade würdig werden dich im wahren Glauben aufzunehmen. Laß hinfort in unserm ganzen Leben keinen Tag mehr seyn, in welchem wir nicht näher zu dir kommen,

men, besser mit dir vereiniger werden, unsere ganze Seele und Gemüth dir herglicher ergeben, und dir eifriger zu dienen uns beflüssigen, ja mit Leib und Seel uns zu deinem Dienst ganz und gar aufzuopfern ernstlicher suchen, als vorhin geschehen seyn möchte. Zier sind unsere Herzen, nimm sie ganz ein mit deiner Gnade und Kraft, und erfülle sie damit immer und ewiglich, Amen.

Am II. Sonntage des Advents.

(Gehalten in der Reichs-Stadt Biberach Anno 1717.)

Die allgemeine und höchstnöthige Zubereitung
auf die zukünftigen göttlichen Gerichte.

Unsere Hülfe stehet im Namen des HERRN / der Himmel und Erde gemacht hat!



Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind: Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewolt. In diesen Worten, Geliebte im HERRN, die wir Matth. 23, 37. aufgezeichnet finden, hat uns unser HERR JESUS CHRISTUS selbst, der freundliche und holdselige Heyland, einen gar herrlichen Ausdruck von seiner unergründlichen Liebe vor Augen geleyet.

Nicht lange vorher hatte er über eben diese Stadt, welche er hier anredet, geweinet: weil er den endlichen Zorn, der über sie und ihre Kinder kommen solte, vorher sahe, und im Geist erkannte, daß die über ihnen schwebenden Gerichte GOTTES nicht mehr abgewendet werden könten, da sie selbst nicht zu dieser ihrer Zeit bedenccken wolten, was zu ihrem Frieden dienete; wie solches der Evangelist Lucas c. 19, 41. 42. mit mehrern beschreibet. Eben dieses hält ihnen nun der treue Heyland hier nochmals vor, und bezeuget, wie sie die Schuld ihres kläglichen Unterganges keineswegen ihm, sondern bloß und allein sich selbst zuzumessen hätten: indem er, so viel an ihm gewesen, sie gern davon erretten, sie selbst aber sich auf keine Weise helfen lassen wollen.

Er drucket aber solches vornemlich in dem Gegensatz aus, den wir vor allem wohl zu mercken haben, da er spricht: **Wie oft habe ich gewolt; und ihr habt nicht gewolt.**